

Aktuelle Kurzmeldungen der "schweizer schule"

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **63 (1976)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sein, bliebe nichts anderes übrig, als geduldig und behutsam ein neues zu bauen, eines, in welchem Lehrer und Schüler sich geborgen fühlen, eines, in dem es allen wohl ist.

Pädagogik und Erziehung, ein Problem der Nestwärme: das wusste man schon lange.

Pädagogik auch ein Problem des Nestbaus – wer hätte das gedacht! Josef Rennhard

in: Schulblatt für die Kantone Aargau und Solothurn, Nr. 2, Januar 1976

Die Zitate sind der Januar-Nummer der «Zytglogge-Zytig», dem Nestpropaganda-Organ des Berner Zytglogge-Verlags, entnommen.

Aktuelle Kurzmeldungen der «schweizer schule»

CH: Ständeratskommission für ETHZ-Baukredite

Die Kommission für Wissenschaft und Forschung des Ständerates wird der kleinen Kammer Zustimmung zum Entwurf eines Bundesbeschlusses über teuerungsbedingte Zusatzkreditbegehren und Objektkredite für den Ausbau der ETH Zürich beantragen. In der Botschaft ersucht der Bundesrat die eidgenössischen Räte um die Bewilligung von Krediten im Gesamtbetrag von 135,8 Millionen Franken.

Die Kommission fasste ihren Beschluss einstimmig an einer zweitägigen Sitzung in Zürich unter dem Vorsitz von Ständeratspräsident Wenk (Basel-Stadt, soz.) und im Beisein von Bundesrat Hürlimann.

CH: Die Situation der Lehrer

Das Zentralkomitee und die Kommission für Bildungspolitik des Schweizerischen Studentenvereins (StV) halten zur veränderten Situation der Lehrer fest, dass ein momentaner «Lehrerüberschuss» sowie gewisse finanzielle Engpässe einzelner Gemeinwesen nicht zu einer «völligen Umkrepelung» der sozialen Situation der Lehrer führen dürfen. Noch immer dränge sich der Abbau zu grosser Klassenbestände auf. – Massgebend für die Anstellung, Wahl und Wiederwahl eines Lehrers muss nach Ansicht der StV die erzieherische und fachliche Qualifikation bleiben. Kurzfristige Einsparungen und Vorteile zu Lasten des Bildungswesens und des Berufsstandes der Lehrer würden längerfristig Schäden zur Folge haben, die dann nur mit um so grösserem Aufwand wiedergutzumachen seien.

CH: Kopfrechnen an den Lehrabschlussprüfungen aufgehoben

Das mündliche Rechnen (Kopfrechnen) soll an den Lehrabschlussprüfungen der Berufsschulen ab sofort bei den meisten Berufen nicht mehr geprüft werden. Kopfrechnen wird einzig noch für

Büroberufe und einzelne Spezialberufe verlangt. Wie einem Zirkular des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIGA) weiter zu entnehmen ist, wird ab 1. Januar 1977 bei rund 33 Berufen auch das schriftliche Rechnen im Rahmen der allgemeinbildenden Fächer nicht mehr geprüft.

Das BIGA hatte kürzlich auch eine Weisung erlassen, wonach die Benützung elektronischer Taschenrechner an den Lehrabschlussprüfungen in Zukunft erlaubt ist.

CH: Hauswirtschaftslehrerin: immer noch ein Mangel-Beruf

Immer noch werden in vielen Kantonen Lehrerinnen für den hauswirtschaftlichen Unterricht gesucht. Wie an der Delegiertenversammlung der Vereinigung der Hauswirtschaftsinspektorinnen der Schweiz (VHIS) in Bern zu erfahren war, wird dieser Mangel vorläufig auch weiterhin bestehen. Gegenwärtig arbeiten etwa 2500 bis 3000 Personen in diesem Beruf.

ZH: Protest gegen Entlassungen an der ETH

Die Sektion Zürich eidgenössisches Personal des Verbands des Personals öffentlicher Dienste (VPOD) hat in einer Resolution gegen die an der ETH Zürich ausgesprochenen beziehungsweise angedrohten Entlassungen protestiert und deren «sofortige Zurücknahme» gefordert. In einem vor kurzem veröffentlichten Communiqué heisst es, die Gewerkschaft verlange von der Schulleitung, dem Schulrat und dem Bundesrat unverzüglich Massnahmen zur Erhaltung der Arbeitsplätze an der ETH Zürich. Die ETH Zürich hat die Resolution als überholt zurückgewiesen.

ZH: Berufswahlkurse für Schulentlassene

Die Schweizerische Technische Fachschule Winterthur führt einen Berufswahlkurs von 10 bzw. 20 Wochen Dauer durch mit Beginn am 20. April

1976. Vorgesehen sind zwei Parallelkurse mit je zwölf Teilnehmern. Schülertlassene Jugendliche mit Real- oder Sekundarschulbildung, welche sich für Berufe wie Mechaniker, Maschinenschlosser, Werkzeugmacher, Automechaniker, Autoelektriker oder Feam interessieren, können durch praktische Tätigkeit in den grundlegenden Berufsarbeiten ihre Interessen und Neigungen als Grundlage der Berufswahl abklären. Das Praktikum wird ergänzt durch Werksattunterricht, theoretische Fächer wie Rechnen, Geometrie, Technisches Zeichnen sowie Turnen.

Dank Subventionierung durch Bund, Kanton Zürich und aus dem Entlastungsfonds der Arbeitslosenversicherung betragen die Kurskosten nur 500 Franken für 10 Wochen oder 1000 Franken für den ganzen Kurs. Das Mittagessen in der Fachschule kostet 32 Franken pro Woche, Vollpension im Internat von Montag bis Freitag 120 Franken pro Woche. Der Kurs beginnt am 20. April und dauert bis zum 25. Juni bzw. 8. Oktober 1976. Ferienunterbruch vom 25. Juni bis zum 2. August 1976.

ZH: Erstmals über 12 000 Uni-Studenten

Erstmals seit ihrer Gründung im Jahr 1833 hat an der Universität Zürich die Zahl der Studierenden 12 000 überschritten. Von den 12 068 an der Universität immatrikulierten Studierenden sind 3750 aus dem Kanton Zürich, 6804 stammen aus anderen Kantonen und 1514 sind Ausländer.

Die Gesamtzahl der Studierenden hat sich gegenüber dem Vorjahr um 851 erhöht, was eine prozentuale Zunahme um etwa 7,6 Prozent bedeutet. Während in den vergangenen Jahren die Zunahme zwischen 5 und 6 Prozent schwankte, ist auf dieses Wintersemester ein deutliches Ansteigen der Studentenzahl festzustellen.

In den etwa 45 statistisch erfassten Fachrichtungen der Universität ergeben sich grosse Unterschiede hinsichtlich der Studentenzahlen; so sind im Bereich der Humanmedizin gegenwärtig 2042 eingeschrieben. Ausgesprochene Massenfächer sind zum Beispiel Rechtswissenschaft mit 1931 Studierenden, Wirtschaftswissenschaft mit 1000, Psychologie, die gegenwärtig 802 Studierende zählt, und Germanistik mit 778 Studierenden.

Der Lehrkörper zählte Anfang Jahr 274 vollamtliche Professoren, 233 Privatdozenten und 647 Lehrbeauftragte.

ZH: 39 neue Lehrstellen auf Beginn des Schuljahres 1976/77

Der Erziehungsrat hat beschlossen, zusätzlich zu den anfangs Januar bewilligten 128 neuen Lehrstellen weitere 39 neue Stellen zu schaffen. Insgesamt werden damit auf kommendes Frühjahr an der zürcherischen Volksschule 167 neue Lehrstellen eröffnet werden. Ferner wurde die Erzie-

hungsdirektion ermächtigt, zusätzlich 29 Stellen zu schaffen, wenn weitere zürcherische Lehrer verfügbar sind.

Wie bereits in der Pressemitteilung vom 14. Januar 1976 dargelegt, wird mit der Errichtung der neuen Lehrstellen der wachsenden Schülerzahl auf der Oberstufe Rechnung getragen. Ferner kann, namentlich an der Primarschule, durch Bildung neuer Klassen an verschiedenen Orten eine Senkung der Klassenbestände erreicht werden. Zudem ergeben sich vermehrte Beschäftigungsmöglichkeiten für Absolventen zürcherischer Lehrerbildungsanstalten.

ZH: Schulbibliotheken in der Zukunft

Noch sei der Aufbau des zürcherischen Bibliotheknetzes nicht beendet, meldet die Kantonale Kommission für Jugend- und Volksbibliotheken in ihrem Jahrbuch. Im allgemeinen Bewusstsein deutlich verankert hat sich hingegen der Wert solcher Bibliotheken als zweite Säule der Volksbildung. Anzustrebende Ziele sind die Erweiterung der herkömmlichen Bibliotheken durch zusätzliche Medien und die Erneuerung der bisherigen Unterrichtsformen durch selbständige Einzel- und Gruppenarbeit in den neuen Informationszentren der Schulen. Bislang sind schon Dutzende von Mediotheken entstanden. Ihre Leiter und die interessierten Lehrer bemühen sich um eine intensive Ausnützung der gebotenen Einrichtungen. Unter anderem beleuchtet der Bericht erste Erfahrungen mit praktischer Schularbeit in den Informationszentren, sind sie doch als Zukunft der Bibliotheken zu betrachten. Berücksichtigt wird ebenfalls, was in dieser Hinsicht in andern Kantonen zur Auflockerung des Unterrichts und zur Erreichung neuer Bildungsziele auf verschiedenen Stufen mit Bezug auf kombinierte Gemeinde- und Schulbibliotheken geschieht. In Wort und Bild wird Einblick geboten in modern konzipierte Bibliotheken. Eine Liste verweist auf die Sammlung von Autorenporträts in schweizerischen und ausländischen Sprachgebieten.

ZH: Trotz allem Ja zu «Konzept»

Die Studenten der Universität Zürich haben in einer Urabstimmung mit 2198 Ja gegen 1539 Nein beschlossen, die deutschschweizerische Studentenzeitung «Das Konzept» weiterhin finanziell zu unterstützen. Die Stimmbeteiligung betrug rund 31 Prozent.

Das «Konzept» wird von den Studentenschaften von Universität und ETH sowie vom Verband der Schweizerischen Studentenschaften herausgegeben und von der Redaktion als kritische Alternativzeitung bezeichnet. Der Kleine Studentenrat hatte die Abstimmung veranlasst, weil der Zeitung zunehmend der Vorwurf politischer Einseitigkeit gemacht worden war. Bei der Zürcher Hochschul-

kommission und beim Schweizerischen Schulrat sind seit längerer Zeit entsprechende Beschwerden hängig, in denen die Rechtmässigkeit der Finanzierung durch obligatorische Beiträge angezweifelt wird.

BE: Kampf der Jugendarbeitslosigkeit durch Auffangklassen

Von den Ende letzten Jahres gezählten 885 Ganzarbeitslosen der Stadt Bern waren 358 (40 Prozent) weniger als dreissig Jahre alt. Im Frühjahr 1976 werden nun etwa 3800 Jugendliche, von denen viele noch keine Lehrstelle haben, die Schulen verlassen. Der Gemeinderat hat daher beschlossen, fünf Auffangklassen in Form von Fortbildungsklassen zu schaffen, in denen Jugendliche beider Geschlechter ein Jahr Zeit haben, ihre Allgemeinbildung zu vertiefen und eine ihren Neigungen und Fähigkeiten entsprechende Lehrstelle zu finden. Ferner soll eine «Lehrstellenbörse» für eine rasche und rationelle Vermittlung von Lehrstellen ins Leben gerufen werden. Fortbildungsklassen und Lehrstellenbörse werden der ganzen Region dienen und sollen durch Beiträge des Bundes, des Kantons und der beteiligten Gemeinden finanziert werden.

SZ: Oberstufeninspektor für Kanton Schwyz?

Nachdem der Schwyzer Erziehungsrat noch einmal das Konzept für die Aufsicht über die Volksschulen ernsthaft überprüft und das Für und Wider erwogen hatte, beschloss er, an der Ausschreibung eines hauptamtlichen Oberstufeninspektors festzuhalten. Dem künftigen Amtsinhaber wird die Aufsicht über die Sekundar-, Real- und Werkschulen übertragen. Er ist auch für die Oberstufenreform verantwortlich und soll in diesem Bereich weitere Aufgaben übernehmen.

OW: Steuererhöhung für Obwaldner Kantonsschulneubau?

Der Obwaldner Regierungsrat hat dem Kantonsrat die Vorlage für den Neubau von Schulanlagen für die Kantonsschule unterbreitet. Obwohl der ursprünglich auf 14 Millionen Franken budgetierte Neubau um Einstellhalle und Abwartwohnung reduziert wurde und so nur noch 11,72 Millionen kosten soll, ist eine Steuererhöhung unumgänglich. Der Beschluss über den Kantonsschulbau, der im Erstausbau 400, später 600 Schülern Platz bieten soll, unterliegt deshalb dem Vorbehalt, dass das Volk einer Gesetzesänderung zur Erhöhung des Staatssteuerfusses um 0,3 Einheiten zustimmt.

NW: Lateinlose 1. Klasse am Stanser Kollegium

Um dem Andrang von Nidwaldner Schülerinnen und Schülern gerecht zu werden, führte in den

letzten Jahren das Kollegium der Väter Kapuziner in Stans die erste und die nachfolgenden Klassen zweifach. Vorerst konnte der nötige Raum mit einer provisorischen Baute beschafft werden. Für die Zukunft sind aber Neubauten notwendig. Nachdem nun aber die Planung ins Stocken kam und die Landsgemeinde 1976 nicht über ein Mittelschulprojekt entscheiden kann, sieht sich das Kollegium gezwungen, die neue erste Klasse im Herbst 1976 nur einfach zu führen. Die Folge wird sein, dass nicht alle Eintrittswilligen aufgenommen werden können. Die Professorenkonferenz am Kollegium St. Fidelis hat nun den Beschluss gefasst, die neue erste Klasse ohne Latein zu führen. Damit wird die Möglichkeit geschaffen, dass Nidwaldner Schüler nach der 1. Sekundarklasse problemlos in die Mittelschule wechseln können. Dies ist ein grosses Entgegenkommen der Väter Kapuziner und bekundet den Willen der Professoren, den Nidwaldner Kindern die Chance der Mittelschule trotz Planungsverzögerung offen zu halten. Die zweite Klasse kann aber 1977 nur dann doppelt geführt werden, wenn spätestens die Landsgemeinde 1977 die Kredite für die Mittelschulbauten bewilligt. Die Väter Kapuziner lassen also die Tür offen, und es ist zu erwarten, dass auch die Planungsbehörden diese nun nicht zustossen. Im weiteren hat die Professorenkonferenz des Kollegiums beschlossen, die Sekundarschulprüfung auch für die Aufnahmeprüfung am Kollegium anzuerkennen.

FR: Junger Freiburger siegte in «Schweizer Jugend forscht»

Mit der Preisverteilung in der Aula der Universität Basel hat der 10. Wettbewerb «Schweizer Jugend forscht» für die Teilnehmer seinen Abschluss gefunden. «Sieger» des Wettbewerbs wurde der 14jährige Jean-Marc Piveteau, Villars/Glâne, der für seine Arbeit «Un soldat de l'an II raconte» als einziger der 42 Teilnehmer mit dem Prädikat «hervorragend» ausgezeichnet wurde. Ausgezeichnet wurden 17 Arbeiten von 42 Teilnehmern, die zum Teil in Gruppen zusammengeschlossen waren; in einem Fall hatte sich sogar eine ganze Klasse am Wettbewerb beteiligt.

SH: Wieder «Rucksackjahr» für für Schaffhauser Junglehrer?

Der Schaffhauser Grosse Rat hat eine Neuordnung der Lehrerausbildung mit 39 gegen 23 Stimmen abgelehnt. Eine von vier Sozialdemokraten eingereichte Motion hatte verlangt, angesichts der veränderten Verhältnisse auf dem Stellenmarkt für Elementarlehrer sei das Ausbildungskonzept zu überprüfen.

Nach Angaben des Erziehungsdirektors haben im Moment von den 45 Oberseminaristen, die im März 1976 an der Schaffhauser Kantonsschule patentiert werden, deren zehn noch keine Stelle.

Dazu kommen fünf bereits patentierte Lehrer, die stellenlos sind. Vier Lehrstellen sind andererseits noch nicht besetzt. Als Steuerungsmittel fasst die Erziehungsdirektion ernsthaft die Wiedereinführung eines sogenannten «Rucksackjahres» für Junglehrer ins Auge. Durch die Verschiebung des Wählbarkeitsdatums um ein Jahr würde im Kanton Schaffhausen, wo künftig jährlich schätzungsweise rund 20 Lehrstellen zu bewilligen sind, ein Lehrerüberschuss erst ab 1978 spürbar.

SG: Siegeszug des Taschenrechners

Der sankt-gallische Erziehungsrat hat für eine dreijährige Versuchsphase einen klassenweisen Einsatz von elektronischen Taschenrechnern in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Abteilungen der Gymnasien bewilligt.

SG: Neuerungen im Schulwesen

Nach der Budgetsitzung des Grossen Rats steht nun fest, dass die Ausbildung der Abschlussklassenlehrer neu anschliessend an die Seminarausbildung während eines vollen Jahres erfolgen wird.

Kurz vor Weihnachten hat der Regierungsrat beschlossen, eine Übungsschule für Sonderschullehrer in Wil SG einzurichten, was das Schulwesen des Kantons verbessern hilft. Die Einführung dieser Übungsschule ist das Resultat eines langjährigen Einsatzes der Sonderschullehrer, vor allem aber von Walter Gut.

Die Neuregelung der Ausbildungszeiten verschiedener Lehrerkategorien wird zur Folge haben, dass bei der nächsten Revision des Lehrerbessoldungsgesetzes Strukturänderungen im Verhältnis der Besoldungen zueinander nötig sein werden, weil die Länge der Ausbildungszeit seit jeher ein Kriterium für die Höhe der Besoldung war.

TG: Im Thurgau hat es noch Lehrstellen

Der Kanton Thurgau hat noch unausgeschöpfte Lehrstellenreserven. Eine Erhebung des thurgauischen Erziehungsdepartements zusammen mit dem Volkswirtschaftsdepartement hat Ende letzten Jahres 623 offene Lehrstellen ergeben, während 268 Mädchen und Knaben noch auf der Suche waren. Rund zwei Drittel der Lehrstellen, so wurde an einer Pressekonferenz erklärt, waren an Knaben, rund ein Drittel an Mädchen vergeben worden.

AG: Zuwenig Sekundarlehrer

Noch etwa 70 Stellen auf der Sekundarschulstufe sind im Aargau nicht regulär besetzt. Der Regierungsrat hat deshalb das bestehende Reglement zum Erwerb der Lehrerberechtigung an diesem Schultyp geändert und Erleichterungen für die Zulassung zur Prüfung bewilligt. Damit soll vor allem ein Anreiz für Junglehrer geschaffen wer-

den, sich für die Lehrtätigkeit an einer aargauischen Sekundarschule auszubilden.

So ist der Notendurchschnitt im Primarlehrerpatent, der für die Zulassung zur Prüfung gefordert wird, von bisher 5 auf neu 4,5 gesenkt worden. Ferner wird verlangt, dass die Bewerber sich entweder zwei Semester an einer Hochschule oder ein Schuljahr an einer Volks- oder Mittelschule im französischen Sprachgebiet aufgehalten haben.

Die bisher durchgeführten Sonderkurse an der Universität Tours von vier Monaten Dauer werden nicht mehr durchgeführt, da die Erfahrungen nicht in allen Teilen befriedigend waren und den Kanton finanziell stark belasteten.

AG: Hohe Stipendien

Der Kanton Aargau hat im vergangenen Jahr insgesamt 8,125 Mio. Fr. an Stipendien und Studien-darlehen an 4021 Schüler und Studenten ausgerichtet, was einer Zunahme gegenüber 1974 von 17,6 Prozent oder 1,22 Mio. Fr. entspricht. 1970 wurden im Aargau erst 3,5 Mio. Fr. an 2900 Bezüger an Ausbildungsbeiträgen geleistet. Inzwischen hat der Grosse Rat eine Anpassung der Stipendiansätze an die diejenigen des Bundes beschlossen. Im Durchschnitt entfielen auf jeden der über 4000 Bezüger im vergangenen Jahr 1812 Franken an Stipendien und 188 Franken an Darlehen, wobei die Ausbildungsförderung an Hochschulstudenten mit einem Gesamtbetrag von 2,48 Mio. Fr. und 640 Unterstützten am grössten war.

Warum die «schweizer schule»?

Weil sie nicht nur ein Fachorgan für Pädagogen ist, sondern auch ein Forum, wo jeder Lehrer die Möglichkeit hat, eigene Ideen, Vorschläge, Neuerungen zu veröffentlichen.

Heute ist es wichtig, eine Zeitschrift zu haben, die nicht bloss eine bestimmte Meinung vertritt, sondern in der man auch seine Meinung vertreten darf.

Die «schweizer schule» nimmt Ihre Anliegen wichtig. Um Ihnen aber noch mehr zu bieten, sollten wir unsern Abonentenkreis erweitern können.

Empfehlen Sie uns bitte in Ihrem Bekanntenkreis und machen Sie Interessenten auf die Möglichkeit eines Probeabonnements aufmerksam.

Administration «schweizer schule»
Gotthardstr. 27, 6300 Zug

VD:Keine Schulnoten – Leistungen nicht schlechter

Die Aufhebung der Schulnoten in Versuchsschulen in Rolle und Vevey VD haben nach Angaben des waadtländischen Erziehungsdepartements keinen Rückgang der Leistungen der Schüler zur Folge gehabt. Das neue System entspreche den Erwartungen von Eltern und Lehrern. Schon zu Beginn des Experiments wurde seinerzeit aber festgehalten, dass die Aufhebung der Schulnoten nicht für die letzten Schulklassen gelte. Deshalb würden auch in den Versuchsklassen ab dem 7. Schuljahr wieder Bewertungsnoten verteilt.

Es soll nun eine Studie ausgearbeitet werden, in der die Möglichkeiten für eine allgemeine Einführung dieses neuen Systems in den Waadtländer Schulen geprüft werden. Dieses soll dann spätestens 1978 in Kraft treten.

VD: «Uni-Lausanne»-Kritik

Das Informationsbulletin der Universität Lausanne, «Uni Lausanne», meldet in seinem Leitartikel schwere Bedenken gegenüber dem neuen Vorprojekt des eidgenössischen Hochschulförderungsgesetzes an, das den schweizerischen Universitäten eine gemeinsame Planung ohne eigene Mitsprache auferlegen würde. Der Gesetzesentwurf beinhaltet die Subventionierung der Hochschulen durch den Bund, stellt aber gleichzeitig auch ein Rahmengesetz dar, das die Universitä-

ten zu einer gemeinsamen Planung durch den Bund und die Kantone zwingen würde.

«Uni Lausanne» wirft weiter die Frage auf, auf welcher verfassungsmässigen Grundlage heute ein solches Rahmengesetz basieren soll, wenn der Artikel 27 der Bundesverfassung die Kompetenzen des Bundes für die Bewilligung von Subventionen für höhere Lehranstalten begrenzt. Anders ausgedrückt, könne der Bund heute nur ein Subventionsgesetz, nicht aber ein Rahmengesetz erlassen, hiess es im Leitartikel. Weiter wird die Tatsache kritisiert, dass die Hochschulleitungen bei der Ausarbeitung des Gesetzesentwurfes praktisch ausgeschlossen waren. Die Hochschuldirektionen haben in der Tat keinen offiziellen Delegierten in der Konferenz der Hochschulkantone für Hochschulfragen und im Schweizerischen Wissenschaftsrat, die mit den Ausführungsbestimmungen des neuen Gesetzes beauftragt sind. Es sei unerlässlich, dass die Rektorate aller schweizerischen Universitäten in einem gemeinsamen Organ vertreten seien, schloss «Uni Lausanne».

VD: Höhere Grafische Lehranstalt in Lausanne anerkannt

Das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement hat die Höhere Grafische Lehranstalt der Schweiz in Lausanne (HGL) als Höhere Technische Lehranstalt (HTL) offiziell anerkannt. Die Schule ist demnach berechtigt, ihren Absolventen den Titel «Ingenieur-Techniker HTL» zu verleihen.

Der Erzieher zwischen Charisma und Rolle

Veränderungen in der Auffassung des pädagogischen Berufs

Franz Pöggeler

Obgleich der Erzieher eine zentrale Figur im pädagogischen Geschehen ist, hat sich die Erziehungswissenschaft bisher nur wenig mit ihr beschäftigt. Die Anthropologie des Erziehtums¹ ist immer noch ein unterentwickeltes Gebiet innerhalb der pädagogischen Forschung. In der pädagogischen Theorie und Praxis der letzten Jahrzehnte hat es zwar nicht an Reformen und Plänen, an institutionellen Innovationen und bahnbrechenden Programmen gefehlt. Zu wenig ist aber an den Erzieher gedacht worden, der sie realisieren soll.

Die folgenden Überlegungen beziehen sich auf einen Teilbereich der Anthropologie des pädagogischen Berufs: auf dessen *zeitbedingte Wandlungen*.

I. Wandel der Aufgabe des Erziehtums

Die Funktion und die Rolle des Erziehers hängen weitgehend *von der Aufgabe* ab, die die einzelne Epoche bzw. die gesellschaftlichen Gruppen der Erziehung geben. Um 1900 galt jene Aufgabe, die Friedrich Paulsen² klassisch formuliert hat: «Erziehung ist die Übertragung des ideellen Kulturbesitzes von der älteren Generation auf die nachfolgende.» Bei dieser Aufgabenbestimmung war der Erzieher lediglich ein Vermittler und Tradierer, der gesellschaftlich approbierte Kenntnisse aus der Vergangenheit in die Gegenwart transportiert. (Wir erinnern uns hier an Otto Willmanns Formel³ von der Bildung als einer «geistigen Güterbewegung».) Bei dieser traditionellen Auffassung vom Erzie-